

**Stadt Karlsruhe  
- Ortsverwaltung Neureut -**

## Niederschrift

über die öffentlichen Verhandlungen des ORTSCHAFTSRATES

am **16. Dezember 2015** (Beginn **19.00** Uhr; Ende **21.30** Uhr)

im **Rathaus Neureut, Sitzungssaal**

---

Vorsitzender: **Ortsvorsteher Jürgen Stober**

Zahl der anwesenden Mitglieder: **20** (Normalzahl **20** Mitglieder)

Namen der **nicht anwesenden** Mitglieder:

Schrifführerin: **Annette Gerold**

Sonstige Verhandlungsteilnehmer: **Hauptamtsleiter Achim Weinbrecht  
Rechnungsamtsleiter Dieter Jänicke  
Bauamtsleiterin Patricia Arnold**

**Zu TOP 1:** **Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner,  
Leiterin Stadtplanungsamt  
Heike Dederer, Stadtplanungsamt**

---

Nach Eröffnung der Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, dass

1. zu der Verhandlung durch Ladung vom **08.12.2015** ordnungsgemäß eingeladen, und
2. die Tagesordnung für den öffentlichen Teil der Verhandlung am **10.12.2015** ortsüblich bekannt gemacht worden ist.

Hierauf wurde in die Beratung eingetreten und folgendes beschlossen:  
Die Beschlussfähigkeit des Gremiums wurde vor der Behandlung des jeweiligen Tagesordnungspunktes festgestellt.

\*) Der Abwesenheitsgrund wird in der Klammer durch die Kurzzeichen (K) = krank, (V) = verhindert mit Entschuldigung, (U) = unentschuldig ferngeblieben, angegeben.

**Zu Punkt 1 der T.O.:      **Räumliches Leitbild Karlsruhe**  
„DIE STADT NEU DENKEN“  
-mündlicher Vortrag**

Das neue „Räumliche Leitbild Karlsruhe“ unter dem Motto „DIE STADT NEU DENKEN“ und seine künftigen Auswirkungen auf Neureut stehen im Mittelpunkt der letzten Zusammenkunft des Ortschaftsrates in 2015. Zu diesem Tagesordnungspunkt begrüßt der Vorsitzende die zahlreich anwesenden Zuhörenden sowie die Leiterin des Stadtplanungsamtes, Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner und Heike Dederer, ebenfalls vom Stadtplanungsamt aus dem Bereich Generalplanung, recht herzlich.

Einleitend in die Thematik führt der Vorsitzende aus, dass Karlsruhe eine junge Stadt sei – sie wurde in diesem Jahr 300 Jahre alt. Sie sei eine prosperierende Stadt, wachse immer weiter und da stellen sich natürlich Fragen: Wie kann und sollte sich Karlsruhe in der Zukunft räumlich entwickeln? Wo liegen die Potenziale für die Planung und Gestaltung einer lebendigen und lebenswerten Stadt? Und wie plant man eine Planstadt weiter? Seit 2013 beschäftigt sich die Stadt mit diesen Fragestellungen im Rahmen eines komplexen wie innovativen Leitbildprozesses.

In einer Planungswerkstatt wurden die Leitbild-Konzepte erarbeitet. Was sind die Inhalte dieser Konzepte? Welche Empfehlungen hat das Begleitgremium für den weiteren Leitbildprozess formuliert. Welche Ideen haben die beteiligten Bürgerinnen und Bürger in den Prozess miteingebracht?“

Zum Vorgehen erläutert er, dass der Entwurf weiter überarbeitet werde, noch sei nichts fertig. Die überarbeitete Version soll dann als Leitbild Ende 2016 in einen planungssteuernden Rahmenplan eingepasst werden. Bis dahin werden dann auch die Reserven für neue Wohngebiete aufgezeigt.

Man wolle über die bisher vom Räumlichen Leitbild gemachten Erfahrungen berichten, den Ortschaftsrat für die Planung begeistern und ihn auf diesen Weg mitnehmen, so die Leiterin des Stadtplanungsamtes, Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner, eingangs.

Sie informiert an diesem Abend sowohl über den bisherigen Verlauf als auch über den aktuellen Stand des Planungsprozesses, wobei man sich derzeit in der Reflexionsphase befinde.

Es werden dringend Flächen für Wohnbauentwicklung gebraucht und viele dieser Flächen werden auf Neureuter Gemarkung liegen. Deshalb sei es ein besonderes Anliegen, den Ortschaftsrat sehr frühzeitig in den Prozess miteinzubeziehen.

Es sei ein spannender, innovativer Prozess, der bereits seit einigen Jahren auf den Weg gebracht wurde und mit einem nicht unwesentlichen Haushaltstitel im Gemeinderat verankert werden konnte, merkt Karmann-Woessner an. Man wolle die großen strategischen Maßnahmen in den einzelnen Stadtteilen verorten. Deshalb hoffe man auf die besondere Beteiligung des Ortschaftsrates. Wichtig sei auch die frühe Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an diesem Prozess, betont sie.

Es gab die dringende Notwendigkeit etwas zu tun, damit die Planstadt nicht planlos ausufere, führt Karmann-Woessner die Intention des Leitbildes an. Zudem erläutert sie die drei Phasen des Leitbildprozesses mit Analyse, Ideenkonkurrenz und Reflektion. Die Akteure im Prozess wurden von ihr ebenso vorgestellt wie die erarbeiteten „10 Fragen an Karlsruhe“, die sich in einer Ausstellung niederschlugen. In der Folge arbeiteten drei unterschiedliche Planungsteams in einer Planungswerkstatt mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Handlungsräume sind definiert worden, eine Abstimmung mit bestehenden Planwerken mündete schließlich in einer Ausstellung „Die Stadt NEU DENKEN“ in der Schweinmarkthalle im Juni/Juli 2015. Die Ausstellung stellt einen Zwischenstand des Entwurfes öffentlich zur Diskussion, bevor 2016 ein beschlussfähiger Stand dem Gemeinderat vorgelegt wird.

Im Anschluss bekommen die Neureuter Politikerinnen und Politiker einen kurzen Film dargeboten, der sich mit den sieben gesamtstädtischen Stoßrichtungen, in die sich das Leitbild gliedert, befasst.

315 000 Menschen leben heute in Karlsruhe und die Stadt wächst. Karlsruhe ist attraktiv und ein starker Wirtschaftsstandort, deshalb kommen jährlich etwa 5000 neue Bewohner hinzu, haben die Politikerinnen und Politiker aus dem Film beispielsweise erfahren.

Das Räumliche Leitbild ist eine gemeinsam vereinbarte Vorstellung, wie Karlsruhe sich entwickeln soll. Es ist das Ergebnis eines dreijährigen Arbeitsprozesses, an dem sich viele Bürgerinnen und Bürger, Fachleute und Politiker beteiligt haben.

Die sieben Stoßrichtungen erläutert Karin Dederer. Dabei werden „Klare Konturen“ als Leitmotiv der Karlsruher Stadtentwicklung präsentiert. „Grüne Adresse“ dreht sich

um den Themenkreis „Die Stadt in der Landschaft“. Mit der Klimaanpassung beschäftigt sich „Coole Quartiere“. „Urbane Nähe“ und „Dynamisches Band“ heißen die weiteren Richtungen.

„Mehr Wohnen“ –Karlsruhe wächst mit inneren Werten und benötigt neuen Wohnraum im Inneren der Stadt. Die Sanierung und Weiterentwicklung bestehender Stadtteile sind dabei am Wichtigsten. Vor allem nördlich der Kernstadt im Bereich zwischen der Nordstadt, Nordweststadt und Neureut liegen die größten Potenziale für den Neubau für Wohnungen aber auch noch viele räumliche Defizite in den Quartieren. Berücksichtigt man beide Aspekte bei der Entwicklung können neue Qualitäten und starke Nachbarschaften entstehen.

Bei der Aufgabe „Mehr Wohnen“ sollen bestehende Quartiere sozialgerecht und zukunftsfähig weiterentwickelt werden (qualifizierte Innenentwicklung) und neue Quartiere qualitativ, vielfältig und sozialgerecht entstehen.

Varianten und Entwicklungskorridore hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung gehen für Karlsruhe 2030 von einer Einwohnerzahl von 330.500 Personen aus, was einem Zuwachs von 14.100 entspricht. Beim Entwicklungspotential mit Planungsrecht stehen 35 ha klassische Baulandflächen sowie 70 ha Flächen im Flächennutzungsplan 2010 zur Verfügung. Beim Neuausweisungsbedarf bis 2030 stehen bis zu 85 ha Flächen im Flächennutzungsplan 2030 bereit.

Die sieben Stoßrichtungen ergänzen sich an vielen Orten schon. Das Leitbild zeigt, dass einige Orte in Karlsruhe mehr Aufmerksamkeit brauchen als andere. Es gilt, Prioritäten festzulegen

Manche Orte, wie der Hauptbahnhof und Neureut sind von großer Bedeutung – hier soll bald mit der Arbeit begonnen werden.

Neureut werde oft unter verschiedenen Themen genannt, sagt Heike Dederer. Dies weise auf einen interessanten Prozess im weiteren Verfahren hin. Denn Neureut spiele bei allen formulierten Planungen eine große Rolle – wie beispielsweise durch seine Lage am Hardtwald und innerhalb der sogenannten „Nordspange“, einer angedachten Verbindung, die bis zum Rhein führen solle, untermauert sie. Auch hinsichtlich der Wohnraumsituation bei steigenden Einwohnerzahlen sei Neureut wichtig. Denn hier sind große Ressourcen sowohl bei Neubauflächen als auch für Nachverdichtung vorhanden.

Neureut sei im Film immer wieder benannt worden, betont ebenfalls der Vorsitzende am Ende der Präsentation. Es sei nun ein Auftakt, den der Ortschaftsrat gesehen habe.

Man komme nicht mit fertigen Konzepten, unterstreicht Karmann-Woessner während der sich anschließenden Diskussion, sondern man beginne, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Von der Innovationsphase komme man nun in die Diskussion, wo die Flächen liegen, die man zur Umsetzung bringen könne, weil die Rahmenbedingungen günstig seien. Es gelte, viele kleine Teilflächen schrittweise zu einer Lösung zu erarbeiten.

Die Sprecherinnen und Sprecher aller Fraktionen begrüßen die Informationen und die Zusage der Stadtplanerinnen, im kommenden Jahr konkrete Details im Dialog mit Bürgern und Ortschaftsrat zu diskutieren.

**Fraktionsvorsitzender Karsten Lamprecht** unterstreicht, die Entwurfsflächen bieten breiten Diskussionsbedarf, den man heute Abend nicht ausschöpfen könne. Es sei sicher, dass auch in Neureut Wohnflächen weiterhin benötigt werden. Seine Fraktion habe Zentrum 3 als Areal bereits länger im Auge, es zeitnah als Wohnfläche zu bebauen. Die ebenfalls aufgezeigten Flächen hinter der Badnerlandhalle seien hierfür in der Diskussion bei seiner Fraktion allerdings noch nicht aufgetaucht und müssten erst in die Überlegungen aufgenommen werden. Er stellt in Frage, in wieweit hier eine Verdichtung in dieser Stärke in Neureut gewünscht werde. Wie die Bebauung später aussehen könne, müsse im Bebauungsplan festgelegt werden. Sicherlich sollte dabei auch, wie es bereits gefordert wurde, ein Gebiet für ein neues Neureuter Hallenbad mit aufgenommen werden.

Hier erläutert Prof. Dr. Karmann-Woessner, dass „Wohnen“ ein Überbegriff darstelle, hinter dem sich ein vielfältiges Geflecht von Infrastruktureinrichtungen subsumiere und sich beispielsweise eine Sporthalle wegen des dann vorhandenen größeren Einzugsbereiches eher darstellen lasse.

**Ortschaftsrat Jürgen Marin** beurteilt, das ganze Projekt habe erhebliche Vorphasen: Das Tolle an dem Vortrag sei die Zusammenführung verschiedener Themen, verschiedener Fachplanung in eine Gesamtüberlegung, wie Umwelt, Wohnen, Verkehr, Arbeit. Es sei ein sehr guter Prozess, bei dem man aktiv mit dabei sein werde und den man vorantreiben wolle. Es gelte jedoch, dass Qualität vor Quantität gehe. Hier habe es in der Vergangenheit auch negative Beispiele gegeben.

Nachhaltigkeit sei dem Ortschaftsrat am wichtigsten. Er fordert auf, den Ortschaftsrat zu richtigen Zeit auch bezüglich der Flächen strategisch einzubinden.

Karmann-Woessner lädt ein und fordert hinsichtlich der Planungsprozesse in Karlsruhe - die sich in ganz unterschiedlichen Stufen befinden -, auf, bei „Zukunft Nord“ Areal C, wo Workshops mit Bürgern stattgefunden haben, diese Veranstaltungen in Karlsruhe zu besuchen. Solche Prozesse stelle man sich bei künftigen Verfahren ebenfalls vor. Hierbei könne man vor Ort erleben, wie man eine Zusammenarbeit gestalten könne. Begleiten Sie auch die Prozesse, die wir woanders in der Stadt haben, appelliert sie an die Ortschaftsräte.

Wir müssen uns gemeinsam Zeit nehmen, so Ortschaftsrat Jürgen Marin zum Planungsprozess, um entsprechend mitgestalten zu können. Das Gesicht Neureuts werde sich recht stark verändern. Es gelte dann zu entscheiden, wo dies der Ortschaftsrat mittragen könne und wo vielleicht nicht!

**Ortschaftsrat Ole Reher** betont, das Räumliche Leitbild habe aufgezeigt, wie Neureut im Fokus stehe, was die Freiflächen betreffe. Er freue sich, wie es auch seine Vorredner sagen, wenn der Ortschaftsrat bei den Prozessen miteingebunden sei. Und wenn dabei infrastrukturelle Einrichtungen wie Sporthallen, Bäder usw. der wachsenden Neureuter Bevölkerung zukommen können.

**Fraktionsvorsitzende Dr. Stephanie Hugenschmidt** meint, bei der Präsentation werde die vielschichtige Interessenlage deutlich, ein vielschichtiges Gemenge. Hier sei eine Konkretisierung, beispielsweise bei den Punkten Wohnen, Schwimmbad etc. erforderlich. Wichtig sei im gesamten Kontext, dass der Charakter Neureuts mit seiner ausgesprochen ländlichen Prägung erhalten bleibe. Ihn und seine intakte dörfliche Struktur schätzten die Neureuter und Neureuterinnen. Zudem sei man froh, große Grünflächen mitten in den Quartieren zu haben. Man sei nah an der Landwirtschaft, in Neureut können Kinder noch einen Bauern sehen, das sei Lebensqualität und ihrer Fraktion wichtig.

Es werden auch hinsichtlich der Flächen noch viele Varianten durchgespielt werden, informiert Heike Dederer im Laufe der Diskussion. Dies sei eine erste Vorstellung, unterstreicht der Vorsitzende nochmals, die in einer nicht öffentlichen Sitzung erneut aufgegriffen werden solle.

Diese Sitzung werde voraussichtlich im Frühjahr 2016 stattfinden. Dann solle das ganze Prozedere nochmals aufgezeigt werden, welche Schritte vorgesehen sind. Anschließend komme man wieder in die Öffentlichkeit.

### **Ergebnis:**

Der Ortschaftsrat nimmt die Überlegungen zum Räumlichen Leitbild Karlsruhe „DIE STADT NEU DENKEN“ zur Kenntnis.

### **Zu Punkt 2 der T.O.: Gewerbegebiet „Gottesauer Feld“**

Hier: Antrag der CDU-Ortschaftsratsfraktion vom 10.09.2015 auf Vorhaltung einer Freifläche für ein evtl. „Rettungszentrum Neureut“  
-schriftliche Vorlage Nr. 36/2015

Bereits bei den Vorarbeiten zur Aufstellung des Bebauungsplanes für das vorgesehene Gewerbegebiet „Gottesauer Feld“ sieht es die CDU-Ortschaftsratsfraktion als nötig an, eine Freifläche für den Neubau eines Rettungszentrums vorzusehen, heißt es in ihrem Antrag vom 10. September. Deshalb solle im Ortschaftsrat darüber grundsätzlich diskutiert werden.

Man habe, so der Vorsitzende einleitend zu diesem TOP, den Antrag an die Rettungsorganisationen vor Ort weitergeleitet und sie um entsprechende Stellungnahmen gebeten, die dem Ortschaftsrat zur Kenntnis überlassen wurden.

Das Feuerwehrhaus, so wird im Antrag dargestellt, sei in manchen Bereichen in die Jahre gekommen, jedoch aber vor allem an der räumlichen Kapazitätsgrenze. Es gebe keine Sanitarräume für die immer weiter wachsende Anzahl der weiblichen Kameradinnen. Auch die Hallenhöhe führe zu Problemen bei der Neubeschaffung von Fahrzeugen.

Ebenso in die Jahre gekommen seien die Gebäude von DLRG und DRK und auch diese gelten inzwischen als räumlich äußerst beengt.

Aus diesen Gründen sei für die CDU- Fraktion ein Neubau eines Rettungszentrums unumgänglich. Daher sehe sie es als notwendig an, heute schon bei der Aufstellung des Bebauungsplans für das „Gottesauer Feld“ eine Freihaltefläche für den Neubau eines Rettungszentrums vorzusehen.

**Fraktionsvorsitzender Karsten Lamprecht** führt weiter dazu aus, dass der Antrag seiner Fraktion ein Versuch sei, eine Idee weiterzugeben, mit allen Problemen, die in

der Umsetzung entstehen könnten. In erster Linie gehe es darum, die genannte Freifläche dafür in den Flächennutzungsplan aufzunehmen!

Nach vielen Gesprächen mit den Vertretern der verschiedenen Organisationen sei seiner Fraktion die genannte Fläche am sinnvollsten erschienen, da sie strategisch günstig liege, um im Einsatzfall alle Ortsteile von Neureut und das Stadtgebiet schnell und zuverlässig zu erreichen. So könne beispielsweise über die Nordspange Kirchfeld bzw. Kirchfeld Nord ohne Überquerung eines Bahnübergangs gut bedient werden ebenso wie das Gebiet Sandfeld über die Neureuter Querallee angefahren werden könne.

Man sehe den Standort als sehr sinnvoll an, weil momentan das Feuerwehrhaus mitten in einem Wohngebiet liege. So sei die künftige Lage in einem Gewerbe- und Industriegebiet entspannter, da der jetzige Standort des Feuerwehrhauses trotz allem vorhandenen Verständnis der Anwohner ungünstiger liege.

Der Antrag sei in die Zukunft ausgerichtet, wenn die finanziellen Möglichkeiten bei der Stadt Karlsruhe gegeben seien und ein Plan aufgestellt werde. Er sei langfristig auf 10-15 Jahre angedacht, keinesfalls können Hoffnungen geweckt werden, dass ein neues Feuerwehrhaus bzw. Rettungszentrum in zwei bis drei Jahren gebaut werde. Es solle die Möglichkeit erhalten bleiben, dass an dieser einmaligen Stelle eine Freifläche geschaffen werde.

**Fraktionsvorsitzende Barbara Rohrhuber** lobt den ihrer Meinung nach sehr sinnvollen Antrag, zumal die jetzige Feuerwehrwache zu klein sei und in einem Wohngebiet liege. Wenn man Synergien durch das Zusammenlegen verschiedener Rettungsorganisationen schaffen könne, solle man diese Möglichkeit nutzen. Zudem liegen die Verkehrsvorteile auf der Hand. Ihre Fraktion unterstütze den Antrag.

**Fraktionsvorsitzender Dieter König** signalisiert ebenfalls Unterstützung für den CDU-Antrag.

Für die Feuerwehr werde unstrittig mittelfristig ein neues Feuerwehrhaus benötigt. Bei Gesprächen mit den Organisationen DRK und DLRG sei herausgekommen, es sei wünschenswert, wenn sie mit der Feuerwehr auf einem Gelände zusammengeführt werden. Die Vorteile hierfür liegen auf der Hand, meint er. Bei einer gemeinsamen Nutzung des Hofes und sonstiger Einrichtung müsste dennoch eine klare räumliche Trennung gegeben sein. Zudem führt er zwingende Gründe bei der Neureuter Freiwilligen Feuerwehr an, wie räumliche Defizite, die den heutigen Anforderungen generell nicht mehr entsprechen. Er schlägt zudem vor,



weiterführende Gespräche im Bezug auf ein Rettungszentrum mit allen Beteiligten zu führen, um diese einmalige Chance zu nutzen. Bei der Feuerwehr lägen zwingende Gründe vor, rechtzeitig an einen Neubau zu denken (Geräte, Umkleidebereiche, Sozialräume). Der angedachte Standort sei aus feuerwehrtaktischen und strategischen Gründen optimal.

Auch **Fraktionsvorsitzende Dr. Stephanie Hugenschmidt** empfindet den Antrag als gut und wichtig. Wenn allerdings im Entwicklungskonzept ein idealerer Standort wie das Gottesauer Feld benannt werde, der mehr überzeuge, möchte sie den Vorschlag zur genannten Freihaltefläche als Standort dahingehend einschränken.

### **Beschluss:**

Der Ortschaftsrat stimmt dem Antrag der CDU-Ortschaftsratsfraktion vom 10.09.2015 auf Vorhaltung einer Freifläche für ein evtl. „Rettungszentrum Neureut“ einstimmig zu.

## **Zu Punkt 3 der T.O.: Bekanntgaben der Ortsverwaltung**

### **3.1 Der Vorsitzende informiert:**

- In der Grabener Straße im Abschnitt Friedhof-Eichelhäherweg ist die Radwegbenutzungspflicht vom Ordnungs- und Bürgeramt Straßenverkehrsstelle analog zur Neureuter Hauptstraße aufgehoben worden.
- Eine Anregung von Ortschaftsrätin Brigitte Schmider in der Grabener Straße die Querungshilfen mit roter Farbe zu belegen, sei von der städtischen Verkehrsrunde abgelehnt worden. Eine Rotmarkierung ist diesbezüglich nicht vorgesehen, hierdurch könnte auch eine Scheinsicherheit entstehen.
- Ein Teil des Karlsruher Stadtgeburtstags-Pavillons wird künftig in Neureut stehen. Von den hieraus gefertigten Bänken werden drei im Bereich Schulzentrum aufgestellt sowie 12 weitere in der Wiltraut – Rupp – von – Brüneck - Anlage in Kirchfeld Nord.
- Zum Gewerbegebiet Kirchfeld Nord hat der Vorsitzende den Inhalt des Gespräches mit der Volkswohnung, Herrn Kuklinski, an die Fraktionen weitergegeben.

Ab Januar werden demnach die Zu- und Abfahrten der LKWs über das Bundeswehrgelände stattfinden.

**Zu Punkt 4 der T.O.:      Anfragen und Anregungen aus dem Ortschaftsrat**

Zu diesem TOP erfolgen keine Meldungen!

Abschließend bedankt sich der Vorsitzende beim Ortschaftsrat für das gute, arbeitsreiche Jahr, für gute Diskussionen und Beratungen sowie die hieraus resultierenden Ergebnisse.

Er wünscht ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Ruch ins neue Jahr 2016!

\_\_\_\_\_  
Der Vorsitzende

\_\_\_\_\_  
Die Protokollführerin

Die Urkundspersonen: